Predigt am 7.Sonntag nach Trinitatis 18.07.2021

Kanzelgruß:

L: Gnade sei mit euch und Friede von Gott unserem Vater und dem Herrn Jesus Christus.

G: Amen.

Predigttext: 1.Könige 17,1-16 (*während der Predigt vorlesen*)

„Gott belohnt Gehorsam“

Liebe Gemeinde,

angesichts der starken Regenfälle und der Überschwemmungen, wie wir sie in den letzten Tagen im Fernsehen gesehen haben, kann uns das an den Sintflutbericht der Bibel erinnern. Das ist allerdings nicht der Predigttext für den heutigen Sonntag. Der Predigttext von heute hätte besser zu letztem Jahr gepasst, denn es geht um eine extreme Trockenheit, um eine Dürre. Dennoch haben beide Bibeltexte einen Zusammenhang. In beiden Fällen geht es darum, dass Gott die extremen Regenfälle, bzw. die extreme Trockenheit schickt, als sein Zeichen des Gerichts über die Schuld der Menschen. Als Zeichen um auf sich aufmerksam zu machen. Als Zeichen um zur Umkehr aufzurufen.

Predigttext vorlesen

Der Prophet Elia tritt im Namen Gottes vor den König und überbringt die Botschaft, dass es nicht mehr regnen wird, nicht einmal mehr Tau wird vom Himmel fallen. Gott lässt durch den Propheten Elia diese Gerichtsbotschaft dem König Ahab zu kommen, da dieser unter dem Einfluss seiner Frau Isebel sich von Gott abgewandt und fremden Göttern zugewandt hat. Als Folge der Abkehr der Obrigkeit von Gott, hat sich auch das Volk vom wahren Gott abgekehrt. Um das Volk wach zu rütteln und wieder auf den rechten Weg zu rufen, wendet Gott seinen Segen vom Volk Israel ab und lässt eine Dürre für 3 Jahre und 6 Monate über das Land kommen. (Jak 5,17)

Durch die Abkehr von Gott und die Zuwendung zum Götzendienst sind Unmoral und alle anderen Formen der Bosheit in die Gesellschaft eingezogen.

Gott konnte hier nicht untätig zusehen.

Obwohl Gott eine Dürre und damit eine Hungersnot über das Land schickt, so berichtet unser heutiger Predigttext doch sehr eindrucksvoll, wie Gott seinen Propheten in dieser Zeit der Hungersnot versorgt, mit allem was er zum Leben braucht.

Wir sind es gewohnt dreimal am Tag zu Essen: Frühstück, Mittagessen und Abendessen. In anderen Ländern, oft in heißen Ländern, isst man oft nur zweimal am Tag. Wir sind es auch gewohnt, Fleisch zu Essen. Früher war das nicht so. Da war Fleisch eine Ausnahme. Fleisch war etwas besonderes. Die Bezeichnung „Sonntagsbraten“ erinnert noch daran.

Doch trotz der Dürre, lässt Gott seinen Propheten Elia zweimal am Tag mit Brot und Fleisch versorgen.

Diese Versorgung mit Brot und Fleisch erscheint uns recht ungewöhnlich, da es Raben sind, die Elia versorgen.

Raben sind keine Haustiere. Es sind scheue Tiere.

Doch Gott ist nichts unmöglich und so benutzt Gott Raben um Elia zu versorgen.

Gott nutzt in einer ungewöhnlichen Zeit, in einer Zeit der Dürre, ungewöhnliche Maßnahmen um Elia zu versorgen.

Es ist an und für sich schon erstaunlich, dass Elia nicht von der Hungersnot betroffen wird, die über das ganze Land Israel gekommen ist.

Allerdings geht dieser Versorgung durch Gott, insbesondere unter diesen schwierigen Umständen durch die Dürre, etwas voraus. Man kann sagen, die Versorgung durch Gott ist an eine Bedingung geknüpft.

Die Versorgung mit allem was zum Leben gebraucht wird passiert nicht einfach so.

Gott gibt dem Propheten Elia vorher genaue Anweisungen:

„Da kam das Wort des HERRN zu ihm: Geh weg von hier und wende dich nach Osten und verbirg dich am Bach Krit, der zum Jordan fließt.“

Elia befolgt auch Gottes Anweisungen, wie wir nachlesen können:

„Er aber ging hin und tat nach dem Wort des HERRN und setzte sich nieder am Bach Krit, der zum Jordan fließt.“

Erst durch den Gehorsam gegenüber Gottes Wort, kommt Elia in den Genuss der Verheißung Gottes: *„Und die Raben brachten ihm Brot und Fleisch des Morgens und des Abends, und er trank aus dem Bach.“*

Das hat mich an die 4Gs erinnert.

Also nicht nur beim Smartphone gibt es 4G oder 5G, sondern auch im Glauben.

Die 4Gs stehen für: Gemeinschaft, Gotteswort, Gebet und Gehorsam

Wer an Gott glaubt, also wer wirklich an Gott glaubt, der hält sich an diese 4Gs.

Ich höre öfter Menschen behaupten, dass sie an Gott glauben, aber sie sagen dann, dass man auch im Wald Gott gegebenen kann.

Sie lassen sich nicht gern daran erinnern, dass es in der Apostelgeschichte heißt:

„Sie blieben aber beständig in der Lehre der Apostel und in der Gemeinschaft und im Brotbrechen und im Gebet.“ (Apg 2,42)

Glaube ist eben nicht nur ein Für-Wahr-Halten, sondern Glaube hat viel mit Vertrauen auf Gott, dem Hören und Befolgen von Gottes Wort und dem Gebet zu tun.

Vom Propheten Elia heißt es, dass er nicht nur Gott gegenüber Gehorsam war, sondern auch ein Mann des Gebets war. Durch die enge Beziehung, die Gebetsbeziehung zu Gott, hat Gott ihn nicht nur versorgt, sondern er konnte Gott auch um die Erweckung des Sohns der Witwe bitten und Gott hat seine Bitte erhört.

Allerdings wurde Elias Glaube auf eine harte Probe gestellt. Nachdem Elia sich an Gottes Anweisungen gehalten hat und zum Bach Krit gegangen ist und dort zu Trinken hatte und von den Raben versorgt worden ist, ist durch die Dürre schließlich der Bach Krit doch ausgetrocknet. Das muss Elia hart getroffen haben und seinen Glauben auf eine schwere Probe gestellt haben. Schließlich gibt ihm Gott aber neue Anweisungen: *„Mach dich auf und geh nach Sarepta, das zu Sidon gehört, und bleibe dort; denn ich habe dort einer Witwe geboten, dass sie dich versorge.“*

Auch wenn sich diese Anweisung für uns nicht unbedingt ungewöhnlich anhört, so war sie es doch. Genau genommen, war auch die erste Anweisung ungewöhnlich für einen Juden der damaligen Zeit. Bei der ersten Anweisung hat Gott Elia versprochen, ihn durch Raben mit Nahrung zu versorgen. Raben waren unreine Tiere und bei den Reinheitsgeboten, die für die Israeliten galten, war das etwas Unmögliches.

Jetzt fordert Gott Elia wieder zu etwas Unmöglichem auf.

Anstelle ihn an den Königshof zu schicken, an das Zentrum der Macht, an den Ort an dem es angesichts der Dürre am aussichtsreichsten wäre noch Nahrung zu finden, wird Elia zu einer Witwe geschickt.

Man muss wissen, dass Witwen zu der Bevölkerungsschicht gehörten, die am wenigsten Besitz hatten. Das lag daran, dass der Versorger, der Mann eben gefehlt hat.

Hinzu kommt noch, dass die Witwe nicht nur sich selbst versorgen musste, sondern noch einen Sohn hatte. Außerdem war sie arm, wie wir daran erkennen, dass sie gerade dabei war das letzte Mehl und Öl zu verbrauchen um für ihren Sohn und für sich ein letztes Essen zu zubereiten, bevor sie verhungern mussten. Und genau zu dieser Frau schickt Gott Elia.

Das reicht an Zumutung aber noch gar nicht, denn die Frau war auch noch eine Ausländerin. Gott hat Elia nicht zu einer israelischen Witwe geschickt, sondern zu einer Ausländerin.

Aber nicht nur Elia wird hier einer harten Glaubensprüfung unterzogen, sondern auch die Frau selbst.

Als Elia ihr begegnet und sie ihm ihre Not schildert:

„Ich habe nichts Gebackenes, nur eine Handvoll Mehl im Topf und ein wenig Öl im Krug.“

„und will's mir und meinem Sohn zubereiten, dass wir essen – und sterben.“

fordert Elia sie auf:

„mache zuerst mir etwas Gebackenes davon und bringe mir's heraus“

Was muss das für die Witwe für eine Herausforderung gewesen sein.

Da kommt ein Ausländer zu ihr und verlangt von ihr, dass sie sprichwörtlich ihr letztes Hemd bzw. ihr letztes Essen ihm gibt.

Doch auch wenn es gegen alle Vernunft ist, so glaubt sie Elias Worten:

„dir aber und deinem Sohn sollst du danach auch etwas backen. Denn so spricht der HERR, der Gott Israels: Das Mehl im Topf soll nicht verzehrt werden, und dem Ölkrug soll nichts mangeln bis auf den Tag, an dem der HERR regnen lassen wird auf Erden.“

Sowohl Elia, als auch die ausländische Witwe, lassen sich auf Gottes Wort ein. Sie gehorchen Gottes Wort und sie dürfen erleben, dass Gehorsam Gott gegenüber belohnt wird.

Sie dürfen erleben, dass wer Gott gehorcht, keinen Mangel leiden muss.

Ich wünsche uns allen, dass auch wir lernen Gott gehorsam zu sein, auch wenn es ähnlich herausfordernd sein wird wie bei Elia und der Witwe und dass wir auch erleben dürfen, wie Gott uns versorgt mit allem was wir im Leben brauchen, egal wie die Umstände um uns herum sein werden.

Amen.

L: Der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus. (Philliper 4,7)

G: Amen.

Verfasser: Dietmar Nickel